



BÄUME FÜR SABARKANTHA - DIE BRUNNEN WIEDER FÜLLEN

www.baeume-minden.de

Stichwort: „Bäume für Sabarkantha“

Cornelia Haber, Amtmeister-Stolte-Straße 27, Tel. (0571) 53841 32429 Minden

Ehrhardt Wichmann, Wilhelm-Tell-Straße 40, Tel. (0571) 56400 32427 Minden

Konto: Kreiskirchenamt Minden 40 000648

BLZ 490 501 01 Sparkasse Minden – Lübbecke

E-Mail: cwhaber@gmx.de

E-Mail: ehrwi@gmx.de

Minden, November 2010

Liebe Freundinnen und Freunde von Bäume für Sabarkantha!

In diesen Tagen ist wieder eine Überweisung von 5.000 Euro nach Indien gegangen. Herzlichen Dank an alle, die zu dieser Summe beigetragen haben. Das Geld soll in diesem Jahr vor allem für den Start von neuen Dorfschulkinderheimen verwandt werden.

Davon will ich erzählen, aber auch über die Situation beim Bäume pflanzen, und wie es bei den Brunnen aussieht und bei der Wasserernte.

Aber vorweg einige Sätze zum **Wetter**:

In diesem Jahr hatte sich der Schwerpunkt des Monsun nach Norden verschoben. Für die weite Flussoase des Indus, in der Pakistan liegt, bedeutete das zerstörerische Überschwemmungen. Etwas weiter im Süden, am Rande der Tharrwüste und auch in Sabarkantha ist der ungewöhnlich reichliche Regen ein Gottesgeschenk. Endlich können sich die Grundwasservorräte erholen. Die kleinen Flüsse, die aus den Bergen kommen, führten wochenlang Wasser. Für die Maisäcker überall an den sanfteren Berghängen war es fast zu viel, was täglich vom Himmel fiel. Die Bauern kamen mit dem Unkraut jäten nicht mehr nach und teilweise legte sich das Getreide. Trotzdem ist die Ernte wohl gut geworden. Unser Projektpartner erzählte, dass sich die Nachbarn nach alter Sitte besuchten, als der Mais milchreif war, um miteinander die noch süßen Maiskolben abzuknabbern.



Viel Wasser läuft im sonst trockenen Wadi

Bäume pflanzen

Im vergangenen Jahr hatte Vater Peter unterschiedliche Bäumlinge in Südgujarat gekauft. 2.000 davon wurden rund um das neue Grundstück gepflanzt, weitere den Bauern angeboten. Die Resonanz auf das günstige Angebot war nicht so groß wie erwartet. Er sagte mir, dass noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden muss, bis die Bauern einsehen: Auch wenn wir in der Umgebung noch genug Brennholz holen (räubern) können, müssen neue Bäume gepflanzt werden.

Brunnen und Wasserernte

Die Brunnen werden in diesem Jahr in der ganzen Gegend gut mit Wasser versorgt sein. Ich weiß noch nicht, ob Vater Peter die Bauern davon überzeugen kann, dass sie an das nächste vielleicht trockene Jahr denken und deshalb Projekte von Wasserernte in Angriff nehmen müssen.

Dorfschulkinderheime

Der augenblickliche Schwerpunkt unserer Hilfe liegt auf der Begleitung und Neueinrichtung von Dorfschülerheimen. Dieser Neubeginn bringt viel Arbeit mit sich und nimmt alle Kraft von Vater Peter und Vater Vela, seinem neuen Partner in Poshina, in Anspruch.

Das erste Heim in **Pipalia** besteht seit einem Jahr. Es läuft gut. Etwa 30 Kinder wohnen, schlafen und lernen in dem einen vorhandenen Raum. Eine Frau aus dem Dorf kocht für sie. Naranbhai, ehemaliger Schüler von Vater Peter, ist Lehrer und Heimleiter. Er hat vor einigen Monaten geheiratet, seine Frau ist auch Lehrerin. Sie hat eine Stelle weiter entfernt, deshalb können sie sich nur alle 14 Tage sehen. In einem seiner letzten Briefe schreibt Vater Peter: „Naranbhai ist ein glücklicher Mann. Seine Frau Taraben ist schwanger, ihr ist morgens unwohl. Im Moment ist sie hier und wird Sonntag zu ihrer weit entfernten Schule zurückfahren, zehn Tage hatte sie Ferien.“

Von einem 7 Jahre alten Jungen aus diesem Heim erzählt Fr. Peter ausführlicher: „Der Junge heißt Jigar, das bedeutet 'der Draufgänger'. Er kam gleich in der ersten Dezemberwoche 2009 beim Beginn des Schülerheimes, Klasse 2. Jetzt besucht er das dritte Schuljahr (der Dorfschule). Das ganze letzte Jahr lachte Jigar weder noch sprach er ein einziges Wort. Er sah immer hungrig aus. Aber jetzt steckt er voller Energie und redet laut. Im Lesen ist er gut und kann auch das englische Alphabet. Wenn früher die Schülerheimgruppe sich aufstellte, um Gäste mit einem Lied zu begrüßen, bewegte Jigar nur seine Lippen. Inzwischen hat er sich so geändert....!“



Jigar mit seiner Familie



Haare schneiden

Dann berichtet er noch von Jigars Familie: *„Seine Mutter Sejalben ist Hausfrau, zusätzlich trägt sie die Last der Feldarbeit. Rameshbhai Angari heißt der Vater. (über ihn erzählt Fr. Peter ein bisschen aus dem Nähkästchen) Er ist 43 und sehr aktiv auf vielen Arbeitsfeldern außer auf seinem eigenen Acker. Immer auf der Suche nach neuen Projekten von der Regierung, die er für sich selber an Land ziehen kann. Zum Beispiel bekam er im letzten Jahr von der Lokalregierung einen Bohrlochbrunnen mit Tauchpumpe für unser Schülerheim angeboten. Im letzten Moment „raubte“ er das Projekt für sein 3 km entferntes Stück Land mitten im Regierungswald. Die Bohrung war erfolglos – so bekam weder er noch wir, für die die Bohrung eigentlich bestimmt war, jemals Wasser von dem Projekt. - Trotz aller Probleme mit ihm, er war es, der uns als erster nach Pipalia einlud, um dort ein Schülerheim aufzumachen. Und er machte viele Wege, um Eltern davon zu überzeugen, ihre Kinder zu schicken. Er organisierte Zusammenkünfte und übernahm viel vom Papierkrieg.....“*

„Die Familie hat 7 Kinder; 3 Jungen, von denen Jigar der Jüngste ist und 4 Mädchen. Prakash, der Älteste studiert 'public relations', die zweite ist kränklich und geht kaum mal zur Schule. Ihr Vater bringt sie zu allen möglichen Zauberdoktoren, aber nie zu einem Arzt. Ich wollte das in der nächsten Zeit zusammen mit ihrer Mutter tun. Weil ihr Vater es nicht erlaubte, habe ich auch ihr eine Arbeit in der Küche gegeben. Dadurch bekommt sie wenigstens regelmäßig genug zu essen. Es scheint ihr schon besser zu gehen. Das nächste Mädchen heißt Ramza. Sie hat mit der Schule nach dem 6. Schuljahr aufgehört und arbeitet für die Kinder in unserer Küche. Die nächste, Kailash lernt in Klasse 7 in einem Schülerheim in Danta, 40 km weit entfernt. Die letzte Kamla ist in Klasse 6 und lebt mit im Schülerheim Pipalia zusammen mit ihrem kleinen Bruder Jigar...“

Das neue Heim im Dorf Padapat wurde am 9.Juli eröffnet. Diesen Tag werden die über 40 Kinder nicht so schnell vergessen. Dicht gedrängt sitzen sie auf der Veranda von Mahendra Dabhi, dem Leiter der Dorfschule und verfolgen aufmerksam die Einweihungsfeier ihres Heimes. Hier werden sie in den nächsten Jahren wohnen, lernen und spielen und bekommen täglich reichliche Mahlzeiten – für fast alle aus dem armen Dorf im Norden Sabarkanthas eine neue Erfahrung. Nachdem der stellvertretende Bürgermeister das Haus mit dem Entzünden der Öllampe eingeweiht hat - die unerlässlichen Reden wird es dabei sicher auch gegeben haben – gibt es für alle ein einfaches Festessen und für die Kinder zusätzlich Süßigkeiten.

Möglich wurde das Vorhaben durch den Schulleiter des Dorfes, der mit seiner Frau und den 4 Kindern wieder in sein altes Lehmhaus gezogen ist, das 50m abseits liegt. Irgendwie ist es dem Projektpartner von „Bäume für Sabarkantha“, Vater Peter gelungen, ihn von der Idee eines Hauses für Dorfkinder zu überzeugen; ein Haus für die Kinder und gleichzeitig ein Zentrum für das Dorf, in dem gelernt, gespielt und die Kultur der Ureinwohner in Tänzen, Liedern und Aufführungen gepflegt wird. Und es wird tüchtig gelernt werden, damit von nun an Kinder die Dorfschule – 1. bis 10. Schuljahr – mit einem guten Abschluss verlassen können und damit Chancen auf dem indischen Arbeitsmarkt haben.

Solch ein Dorfschulkinderheim in Sabarkantha ist einfach ausgestattet. Drei große Räume stehen zur Verfügung – nur dass sie im Sommer unerträglich heiß waren. Vater Peter berichtete in einem email: *„Die über 40 Kinder, die meistens das erste und zweite Schuljahr besuchen, leben, schlafen und lernen deshalb auf dem breiten Korridor, der vor den hinteren Räumen liegt. Es gibt keine Toiletten, die Kinder gehen hinaus zu dem nahe liegenden Flussbett. Wasser wird von einem offenen Brunnen gepumpt, der 150 m entfernt vom Haus liegt.*

Das Kochen übernimmt eine junge Frau, die ihren Mann vor ein paar Monaten bei einem Motorradunfall verloren hat. Sie selber hat 2 oder drei Kinder.“

Die Kinder unterrichten und beaufsichtigen wird ein junger Lehrer, der früher auf eine der Jesuitenschulen gegangen ist. Die bei der Einweihung anwesenden Eltern beschlossen nach der Feier, dass sie für jedes Kind einen regelmäßigen, zeichenhaften Beitrag zu den Kosten des Hauses leisten werden: Ein Bündel Holz aus den nahen Bergen oder eine kleine Menge Mais oder Weizen. Den größten Teil der Aufwendungen übernimmt die Gemeinschaft der Jesuiten aus Gujarat. Ein Teil kommt auch von „Bäume für Sabarkantha“.

Poshina – Jivan Wadi (Garten des Lebens).

Vater Peter freut sich seit dem Sommer sehr über einen etwas jüngeren Kollegen, Vater Vela. Für ihn ist am alten Farmhaus ein Anbau errichtet worden. Vater Vela versteht einiges von Gartenbau und Landwirtschaft und sorgt dafür, dass genug Gemüse für ihre Lebensgemeinschaft und auch für die Schülerheime geerntet werden kann. Von ihm sagt Fr. Peter: *„Er ist ein 'Workaholic' und ich muss ihm erst beibringen, sich neben der Arbeit auch Zeit für Freunde und auch Feier frei zu nehmen.*

Um ihm auf die Sprünge zu helfen, lud er zu seinem Geburtstag hinter seinem Rücken ehemalige Mitarbeiter von seinem bisherigen Arbeitsplatz ein und bestellte ein Festessen für ihn bei ihrem Koch Vincent. Und am Abend tauchten, für Fr. Vela überraschend, Jesuitenkollegen aus den umliegenden Einrichtungen auf. Fr. Peter meinte danach, Vela hätte die Überraschungen zu seinem Geburtstag gar nicht so schlecht gefunden. Vielleicht habe er schon ein bisschen „Leben“ dazu gelernt.

So lebt unser Projekt weiter – seit über 25 Jahren gehen Briefe zwischen Sabarkantha und Minden hin und her, seit mehr als 20 Jahren gibt es „Bäume für Sabarkantha“. Es sind fast 200.000.-- Euro, die für Bäume, für Wasserernte und für die Unterstützung von Dorfschulkinderheimen zusammen gekommen sind. Das war möglich, weil so viele mitgemacht haben! Ein herzliches Danke allen Unterstützern!

Ihre

Ornelia Haber + Eberhard Erdmann

Noch ein paar organisatorische Anmerkungen:

Die Spendenbescheinigungen kommen wie gewohnt im Neuen Jahr. Weil das Kreiskirchenamt diese Arbeit neben ihrem Jahres-Kassenabschluss für uns macht, kann es wieder ein Weilchen dauern, bis sie in Ihren Händen sind.

**Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr bekommen wollen, rufen Sie doch bitte an: 0571-56400
oder schreiben eine Postkarte.**

Jeder Rundbrief verursacht uns Kosten in Höhe von mindestens 1,50 Euro pro Brief. Das zahlen wir zum größeren Teil selbst – von den „Bäume“-Spenden wird nichts abgezweigt. Im vergangenen Jahr haben wir einen Teil der Unkosten von der Sparkasse und von einem Geschäft gespendet bekommen.

